

Eiche

Arten: ca. 400 weltweit. In unseren Städten meist Stieleiche (*quercus robur*) und Trauben- oder Winterliche (*quercus petraea*), beides heimische Arten

Lebenserwartung: bis zu 1000 Jahre (in Städten meist nur 150-200 Jahre)

Höhe: bis 40m

Merkmale: Mit ihrem knorrigen Wuchs ist die Eiche vor allem als einzeln stehender Baum in Parks eine imposante Erscheinung. Alte Eichen sind häufig als Baumnaturdenkmal ausgewiesen, z.B. die 300jährige Maleiche in Leipzig Dösen. Die Blätter der Eiche treiben eher spät im Frühjahr aus (April und Mai), nach ca. 60 Jahren kommen auch Blüten in der gleichen Zeit wie die Blätter hervor. Die Krone der Eiche ist generell lichter als die anderer Bäume. Das begünstigt ein Wachstum von Kraut- und Saumschicht – ein möglicher Lebensraum für Wirbellose und Insekten. Das Totholz in alten, großen Kronen ist zudem wichtig für den Lebenszyklus einiger Insektenarten, welche ihre Larven darin schlüpfen lassen. Auf Eichen leben bis zu 180 Schmetterlinge und 500 holzbesiedelnde Käfer! Die Früchte sind Eicheln, eine wichtige Nahrungsquelle für Wildtiere. Eichenblätter haben gute Eigenschaften zur Feinstaubbindung.



100 jährige Stieleiche im Palmengarten (Foto Elke Thiess)

Umweltansprüche: Eichen mögen helle und nicht schattige Standorte, da sie Lichtbäume sind. Der Boden sollte locker und frisch sein damit sich das Wurzelsystem ausbreiten kann, allerdings schafft die Eiche dies in verdichteten Böden auch selber. Die robusten Bäume halten durchaus auch Temperaturen bis -25°C aus und können selbst Überschwemmungen und Staunässe vertragen. Gegen Hitze ist die Stieleiche dagegen nur mäßig tolerant. Durch die erhöhten städtischen Temperaturen wird die Eiche erhöhtem Stress ausgesetzt, welcher zu verfrühtem Blattverlust führen kann. In Trockenperioden können Eichen einen Teil ihrer Zweige mit grünen Blättern daran abwerfen, sog. Absprünge. Durch diesen Mechanismus kann schnell die Verdunstungsfläche reduziert werden. Eichen sind immissions-, strahlungs- und salztolerant. Stieleichen reagieren im Alter empfindlich auf Grundwasserabsenkung und -ansteig, bis zum Absterben oder Umfallen. Stiel- und Traubeneichen sind sehr schnittverträglich.

Wurzeln: Die Pfahlwurzeln der Eiche dringen tief ins Erdreich vor (2-3 m) und können mehr Raum einnehmen als die Baumkrone. Das macht die Eiche sehr sturmfest, sie braucht aber dementsprechend viel Platz. Bei großen Eichen kann es zu Bodenbelagshebungen kommen.

Wasseraufnahme und -bedarf: Über ihre starken Wurzeln kann sich die Eiche gut selber versorgen, doch Jungbäume sollten manuell mit Wasser versorgt werden. Dazu kann der Standortboden einfach konstant feucht gehalten werden.

Krankheiten und Schädlinge: Sorgen bereitet die zunehmende Ausbreitung des Eichenprozessionsspinners (EPS). Im Vordergrund steht hier weniger der Schaden am Baum durch Laubfraß sondern das Gesundheitsrisiko für den Menschen, denn die Gifthaare der Raupen lösen starke Hautallergien und –entzündungen aus. Der EPS ist ein wärmeliebendes Insekt, das sich im Zuge des Klimawandels immer weiter nach Norden und Osten ausbreitet. Daher verzichten manche Kommunen in sensiblen Bereichen (Schulen, Kitas, Schwimmbäder etc.) auf das Anpflanzen von Eichen.